

Illustre Runde redet über Landwirtschaft

Sind Pestizide unnötig oder bringt Bio gar zu wenig Erträge?

Abgedroschen ist das Thema Biolandwirtschaft offensichtlich nicht: Zur Podiumsdiskussion drängten sich im Dorfgemeinschaftshaus Krähenwinkel etwa 120 Besucher.

VON MICHAEL JUNKER

KRÄHENWINKEL. Eine illustre Runde diskutierte das Für und Wider von Biolandwirtschaft oder dem konventionellen Gegenpart. Die Teilnehmer betonten, dass keiner dem anderen etwas Böses will – beide Arten der Landwirtschaft hätten Daseinsberechtigung.

Bio-Landwirt Andreas Schröder aus Fuhrberg hat seinen Betrieb vor acht Jahren umgestellt. Dazu getrieben haben ihn wirtschaftliche Gründe: „Ich hatte gemerkt: Was du produzierst, das will keiner haben – und wenn, dann zu Niedrigstpreisen.“

Fortan verzichtete er auf Pestizide. Der Krähenwinkler Landwirt Edgar Schmidt-Nordmeier hingegen will mit Vorurteilen aufräumen: Minereraldünger ist kein Kunstdünger, und beim komplexen Prozess der Spritzungen weisen Bodenproben den Weg zur richtigen Dosierung. Man könne das „mit einem kranken Menschen vergleichen, der sich mit Medikamenten wieder gesund macht.“ Allerdings schade das keinem Dritten – Pestizide schon, wie Monika Miesala-Dronja vom Naturschutzbund betont: „Pestizide zerstören Nützlinge“ – und der Verbraucher zahle jährlich 252 Millionen Euro durch Schäden von solchen Mitteln.

Statistiken und Zahlen aber hatte jeder im Gepäck: Eine einzige Tasse Kaffee erhöhe das Krebsrisiko mehr als der jährliche Konsum von Brot aus behandeltem Getreide, Höchst-

mengenüberschreitung sei nicht automatisch gefährlich und Bioprodukte seien zu 0,9 Prozent ebenfalls behandelt. „Die Grünen wollen den Biolandanbau von fünf auf 20 Prozent erhöhen“, sagte Schmidt-Nordmeier, und errechnete spontan Hungersnöte: Dann wäre die Nahrungsversorgung gefährdet, und „keiner hat Lust, wie kurz nach dem Krieg 50 Prozent seines Gehalts für Nahrung auszugeben.“

Biolandwirt Michael Stolze aus Schwüblingsen konterte: 600 Doppelzentner Möhren habe er pro Hektar geerntet, und wenn die Wissenschaft sich nicht fast ausschließlich um konventionelle Landwirtschaft kümmerte, wären die Getreideerträge vielleicht vergleichbar. Anschließend diskutierten die Fachmänner mit dem Publikum – nach knapp vier Stunden endete die Veranstaltung.



Von links: Michael Stolze, Hans-Joachim Deneke-Jöhrens, Christian Meyer, Edgar Schmidt-Nordmeier, Hermann Grupe, Monika Miesala-Dronja, Andreas Schröder, Stefan Lamprecht und Susanne Schott-Lemmer diskutierten die Landwirtschaft. Krähenwinkels CDU-Chefin Karin-Petra Behrens (rechts) hatte dazu eingeladen. Junker